

Grüningen Die Landvogtei-Festspiele feiern in zehn Tagen Premiere – Ein Augenschein während der Probe

# Das Lampenfieber wird langsam spürbar



Der Produzent der Festspiele, Beat Hofmann, im Gespräch mit Regisseurin Sasha Mazzotti. (Bilder: Mano Reichling)

Monika Dolge

Es ist Montagabend, sechs Uhr. Es nieselt und ist eher kühl für einen Abend im August. Die Gassen im Städtli Grüningen sind leergefegt. Nur im Schlosshof und im Saal unterhalb der Kirche regt sich langsam Betriebsamkeit. Eine weitere Probe der Theatergruppe Grüningen steht bevor. Das Festspiel zur 600-Jahr-Feier der Landvogtei Grüningen ist etwas Einmaliges. Dementsprechend motiviert treffen auch nach und nach die vierzehn Schauspieler ein.

\*\*\*

Im Innenhof des Schlosses ist Jean-Claude Stuck, der fotografische Begleiter der Festspiele, bereits aktiv. Porträtaufnahmen aller mitwirkenden Schauspieler werden gemacht für das entstehende Programmheft zu «1408 – s bluetig Pfand, Ränkespiel und Liebesband».

Inzwischen ist auch Sasha Mazzotti eingetroffen, die professionelle Regisseurin aus Basel. Schnell wird klar: Der Probenplan ist für alle klar gestaltet und der zeitliche Ablauf straff geplant. Nach der freundschaftlichen Begrüssung untereinander wird deshalb gleich zur Tat geschritten.

Im Saal wird eine Szene geprobt, die vor rund zwei Monaten das letzte Mal an der Reihe war. Sitzt der Text noch nach der langen Zeit? Urs und Georg Kunz, in der Rolle von Heinrich Murer und Heinrich Turbis, treffen sich in der Szene, unterhalten sich über die ungewisse Zukunft ihrer Töchter und lästern über Heinrich Gessler, den Vogt von Grüningen. Doch kaum kommt dieser in Begleitung seiner Frau dazu, ändert sich ihr Verhalten schlagartig. Die beiden werben um die Gunst des einflussreichen Vogts und schmeicheln ihm. So Peter Roth als Heinrich Gessler unzufrieden: «Das cheibe Rapperswil fehlt mir no!» Heinrich Turbis versucht ihm zu schmeicheln: «Bi Irer Wiisheit und Irer cäsarianische Strategie.» Susi Secci, als Gesslers Frau, neckt ihren Ehemann und hält ihn doch geschickt auf Distanz.

\*\*\*

Beim ersten Probedurchgang der Szene sind die Schauspieler noch sehr auf ihren Text und den richtigen Einsatz konzentriert. Der Regieassistent, Jonas Kuster, liefert immer wieder das richtige Stichwort, wenn jemand im Text hängen bleibt oder einen entscheidenden Satz vergisst. Aufkommendes Lampenfieber vor den grossen Auftritten wird langsam spürbar.

Nun fängt die eigentliche Feinarbeit an. Wieder und wieder wird die Szene gespielt. Sasha Mazzotti gibt konkrete Regieanweisungen zur Aufstellung der Schauspieler, möchte zum Text passende Gesten ausdrücksvoller sehen. Grosse multifunktionale Schachfiguren kommen als Requisiten in dieser Szene dazu. Jeder Schauspieler bringt bei seinem Auftritt eine Figur mit und platziert sie passend im Raum. Sie sollen in der aktuellen Szene dazukommende Personen darstellen. Geschickt werden sie nach und nach in die Szene eingebaut.

\*\*\*

Immer wieder unterbricht Sasha Mazzotti die Schauspieler, um Details zu korrigieren. Nach und nach werden die genauen Positionen der Schauspieler im Raum bestimmt, die Texte und Gesten werden ausdrücksvoller und die verwendeten Schachfiguren passend ins Spiel integriert.

Für Sasha Mazzotti ist die Arbeit mit Laienschauspielern sehr speziell. Proben für ein Theaterstück mit Profis dauern meistens nur intensive sechs bis sieben Wochen. Die Proben zum Grüninger Festspiel jedoch haben bereits im März dieses Jahres angefangen und zie-



Der Schlosshof bildet die Kulisse für die Grüninger Landvogtei-Festspiele.

hen sich bis zur Premiere am 6. September hin. Am Anfang der gemeinsamen Proben gab es Sprechtraining wie in der Schauspielschule. Zur Premiere hin muss auch noch der Umgang mit Mikroports (kleine Mikrofone, über der Stirn in die Frisur eingebaut) geübt werden. «Die Erfahrung der Grüninger Schauspieler ist sehr unterschiedlich. Sie sind jedoch alle sehr konzentriert dabei, auch in Massenszenen, was man von Profis nicht immer behaupten kann», so Sasha Mazzotti.

Die Laienschauspieler geniessen die intensive Zusammenarbeit mit Profis. «Ich spiele seit 24 Jahren Theater. Von

den Proben mit einer Profi-Regisseurin profitiere ich jedoch enorm, und es ist interessant zu sehen, wie Sasha Mazzotti das Stück in Szene setzt», so Helga Lütschg, die Köchin im Grüninger Festspiel.

\*\*\*

Die kleine Kostprobe an diesem Montagabend weckt bei der ZO-Berichterstatterin Lust auf mehr. Das Theaterstück der Autorin Dagny Gioulami, eigens für das Festspiel geschrieben, verspricht ein sehr vielseitiges Bild der Geschehnisse von 1408 in Grüningen und wird durch eine Menge Wortwitz aufgelockert.